

Sophia Niehl

Selfie mit dem Tod

Schulkrimi / Zeitstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Das Musikzimmer eines Internats. Auf dem Boden liegt eine Schülerin, tot. Doch das scheint nur Benny zu interessieren. Der Direktor ist in sein Computerspiel vertieft, die Polizei nimmt die Meldung nicht ernst, die Schulpsychologin ist ausschließlich an sich selbst interessiert. Wie viele Leichen müssen eigentlich herumliegen, bis jemand merkt, dass etwas nicht stimmt in diesem Internat - und zwar ganz und gar nicht.

Vorläufig ist nur Benny der Auffassung, dass "Realität" etwas anderes meinen könnte als das, was sich gut fotografieren lässt, und dass ein Selfie mit Toten jedenfalls eine unangemessene Reaktion darstellt.

Mit dieser Meinung bleibt er aber allein, bis er in der leicht verpeilten, dichtenden Mitschülerin Cassandra eine Verbündete findet.

Eine tiefschwarze Komödie über einige Aspekte unseres Alltagsverhaltens, die bedrohliche Ausmaße angenommen haben.

<i>Spieltyp:</i>	Schulkrimi, Satire
<i>Bühnenbild:</i>	Diverse Räume eines Internats
<i>Spieler:</i>	7w 4m
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 90 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Benny, ein Schüler
Kassandra, ein Mädchen, das dichtet
Heidi, ein Mädchen mit symmetrischer Nase
Carlotta, Veganerin
Janine, Make-Up-Guru
Jacqueline, ihre Freundin
Amadeus, Pianist
Jannik, ein kluger Junge
Mike, ein witziger Junge
Hélène, französisch
Sonja, Schulpsychologin
Herr Presser, Direktor
Frau Schrupp, Musiklehrerin
Celine, tot
Die Rollen von Herrn Presser, Frau Schrupp und Celine, dem Regisseur, sowie der motivierten Frau und dem motivierten Mann können als Doppelbesetzungen gestaltet werden.

I,1

Durchsage:

(beginnt im Dunkeln)

Diesen Freitag im Trend: Punkte! Ob klein oder groß, ob hell oder dunkel - Hauptsache Punkte, heißt es in der Modewelt! Mach es wie Kylie Jenner, Cardi B und sogar Channing Tatum.

(Namen ggf. durch aktuelle ersetzen)

Folge dem Trend - denn Punkte machen dich zum Star deiner Clique.

(Während der Durchsage geht das Licht langsam an. Man sieht das Musikzimmer eines Internats. An der zum Publikum gewandten Wand ist eine Tafel angebracht, auf die mit Kreisen Erklärungen aus dem Musikunterricht geschrieben stehen. Vor der Tafel stehen ein Lehrertisch sowie Tische und Stühle für die Schüler. Auf dem Boden vor diesen liegt Celines Leiche in über und über gepunkteten Klamotten. Neben ihr steht ein Leuchter. Alle Personen in diesem Akt außer Benny, Cassandra und Amadeus tragen Kleidung mit Punkten in unterschiedlichem Ausmaß.

Die Schulglocke klingelt zum Unterrichtsbeginn. Amadeus kommt herein und beginnt, Zwölftonmusik auf dem Klavier zu spielen. Jannik kommt herein und beginnt, sportliche Übungen auf einem der Tische zu machen (diese kann er bei all seinen Auftritten im Stück nach Lust und Laune fortsetzen). Hélène und Mike kommen zusammen herein, tuschelnd und kichernd, und kokettieren an einem Tisch miteinander. Janine und Jacqueline kommen herein, setzen sich an einen Tisch und beginnen, sich gegenseitig die Nägel zu lackieren. Heidi kommt herein, auf ihrem Handy tippend, dann Carlotta, die sich schnell an ihren Platz setzt und ihre Schulsachen ordnet. All das geschieht in rascher Folge. Schließlich tritt Benny ein und untersucht erschrocken die Leiche)

Benny:

Sie ist tot.

(niemand hört zu, Amadeus spielt weiter Klavier)

Benny:
(lauter)
Sie ist tot!

(Stille)

Jannik:
Digga, dein Ernst? Sheesh, Alter, hab die voll nicht gesehen!

Mike:
Lol.

(Alle außer Benny schauen kurz auf und gehen dann wieder ihren jeweiligen Tätigkeiten nach. Amadeus fängt wieder an, Klavier zu spielen. Benny klappt sein Handy auf und ruft die Polizei)

Heidi:
Oh mein Gott, Leute ...

(Stille)

Heidi:
Channing Tatum und Jenna Dewan sind nicht mehr zusammen!
(Namen ggf. durch aktuelle ersetzen)

(Alle schnappen erschrocken nach Luft)

Jacqueline:
Oh mein Gott, dein Ernst?

Hélène:
Was? Oh mein Gott, ich hab die voll geshippt!

Heidi:
Voll schlimm! Das ist voll schlimm, oder?

Jacqueline:
(verzweifelt)
Jenna, warum?

Carlotta:
Äh, Leute - das ist voll sexistisch, wenn ihr einfach annehmt, die Frau hätte Schluss gemacht! Es kann genauso gut sein, dass Channing Schluss gemacht hat!

Hélène:
Aber Channing hat doch dieses Alkoholproblem!

Janine:
Jenna meinte anscheinend, das hat nichts mit Alkohol zu tun. Aber wetten, das ist gelogen?

Heidi:
Ja stimmt, voll sicher ist das gelogen. Alkohol ist ja sowieso - äh - nicht gut.

Jannik:
Whaaaaat? Alkohol ist mega geil - was ist falsch bei dir?

Heidi:
Nein, also eigentlich mag ich ja Alkohol, nur bei Channing ist das nicht gut ...

Jannik:
Alter, so ein Jägermeister, das wär's doch jetzt ...

Jacqueline:
Oh mein Gott, ja!

Mike:
Ey Leute, ich hab noch nen Wodka oben auf'm Zimmer. Lass mal hochgehen, trinken.

Hélène:
Oh Mike, du denkst auch an alles!

Heidi:
Ja, Wodka ist super! Ich mag Wodka.

Jannik:
Ja, Mann! Hoch die Hände, Wochenende!

Carlotta:
Seid ihr dumm? Ihr wisst schon, dass wir jetzt Musik haben, oder? Frau Schrupp kommt gleich!

Janine:
(zu Mike)
Oh mein Gott, voll schlau! Voll die gute Idee! Ja kommt, Leute, wir gehen jetzt hoch.

(Jannik, Janine, Jacqueline, Hélène und Heidi verlassen das Musikzimmer. Amadeus beginnt wieder Klavier zu spielen)

Carlotta:
Frau Schrupp wird ganz schön sauer sein! Und denkt bloß nicht, dass ich für euch lüge! Die wird erfahren, dass ihr euch wieder das Hirn wegsauft!

Benny:
(am Handy)
Im Musikzimmer vom Graf-Eutin-Internat.

Carlotta:
Nicht, dass es da viel Hirn gäbe.

Benny:
(am Handy)
Graf-Eutin-Internat, das ist richtig. Im Altbau, nach der Treppe links.

Carlotta:
Wo ist Frau Schrupp? Sie sollte doch längst da sein.

(Keiner der beiden anderen antwortet. Carlotta schüttelt genervt den Kopf und geht ab)

Benny:
Sieht aus, als hätte sie was Schweres auf den Kopf bekommen. Den Leuchter vielleicht. Ja, im Musikzimmer mit dem Leuchter, sag ich doch. Reverend Grün? Nee, kenn ich nicht, wieso? Nein, ziemlich sicher war es nicht der Gärtner! Schicken Sie jetzt jemanden oder nicht? Danke.

(zu Amadeus)
Amadeus.
(Amadeus reagiert nicht)
Amadeus! Hör auf!

Amadeus:
Das ist Zwölftonmusik. Das verstehst du nicht.

Benny:
Amadeus, weißt du, was passiert ist? Ist ihr der Leuchter auf den Kopf gefallen?

Amadeus:
Das mag sein. Wusstest du, dass Arnold Schönberg lange romantische Musik komponiert hat? Erst in der zweiten Hälfte seines Lebens begann er, zwölftontechnisch zu arbeiten.

Benny:
Hast du zugeschaut? Hast du gesehen, was passiert ist?

Amadeus:

Durchaus nicht. Du musst wissen, dass Schönberg bereits seit 67 Jahren tot ist.

(durch die richtige Angabe ersetzen)

Ich war seinerzeit noch gar nicht präsent, um ihm über die Schulter zu schauen, auch wenn mir das natürlich sehr gelegen gekommen wäre. Arnold Schönberg war ein Meister in seinem Metier -

Benny:

Celine! Es geht um Celine! Groß, blonde Haare, blaue Augen? Tot? Was ist passiert? Warst du hier oder nicht?

Amadeus:

Ich habe die Fünf-Minuten-Pause dem Klavier gewidmet. Das Üben ist eine Priorität für mich -

Benny:

Warst du hier, als Celine ...

(er macht wilde Handbewegungen)

Hast du gesehen, was passiert ist?

Amadeus:

Nein, das nicht. Ich habe natürlich gesehen, dass sie sich irgendein Leid zugefügt haben muss, als ich hereinkam - aber das ist ihre Sache.

Benny:

Und du weißt nicht, ob noch irgendjemand hier war oder ...

Amadeus:

Leider nicht. Verzeihung, aber ich muss dich nun um Ruhe bitten. Jede Sekunde des Übens ist von immenser Wichtigkeit und ich habe meine drei Stunden Übezeit heute noch nicht absolviert.

Benny:

Celine auch nicht.

Amadeus:

Wobei man ja beileibe nicht sagen kann, drei Stunden würden ausreichen. Aber es ist nun einmal das Los der Musiker meiner Generation, dass der Drang zum Üben in der Gesellschaft kein Gehör mehr findet. Wie oft träume ich davon, einmal fünf, ja sechs Stunden täglich mit meinem Schönberg zu verbringen ...

Benny:

Schade, dass er schon tot ist.

Amadeus:

Ja, das ist tatsächlich zu betrauern. Obwohl er ja schließlich ein hohes Alter erreicht hat - aber wünschen wir uns nicht alle, die großen Komponisten hätten uns noch ein paar Jahre mehr mit ihrer Musik beehrt? Man denke nur an Mozart ...

Benny:

(plötzlich)

Amadeus, Celine liegt hier tot auf dem Boden! Direkt neben dir!

Amadeus:

Das habe ich bemerkt.

Benny:

War es ein Unfall?

(zu sich selbst)

Es muss doch ein Unfall gewesen sein.

(geht zum Leuchter)

Aber wenn mir ein Leuchter auf den Kopf fällt und ich bin tot - steh ich dann nochmal kurz auf und stell den Leuchter wieder hin? Vielleicht ist ihr gar nicht der Leuchter auf den

Kopf gefallen. Vielleicht ist sie aus Versehen gegen die Wand gelaufen. Oder ein Bumerang hat sie erwischt und ist dann zum Fenster rausgeflogen. Ja sicher, es wimmelt hier ja nur so von Bumerangen. Bumerängen. Bumerangs. Bume... oh Gott ... Kann mir irgendjemand sagen, was der Plural von "Bumerang" ist?!

(Amadeus beginnt wieder, Klavier zu spielen. Benny schreit wütend auf, reißt Amadeus' Noten vom Klavierpult und zerreißt sie)

Amadeus:

Mein Schönberg!

Benny:

Spiel doch bitte einen Trauermarsch, dann passt es wenigstens!

(Amadeus beginnt einen Trauermarsch zu spielen, verspielt sich aber nach wenigen Takten und hört auf)

Amadeus:

Trauermärsche sind momentan nicht Teil meines Repertoires. Niemand hat mir vorzuschreiben, was ich spiele und was nicht!

Benny:

Niemand hat vorzuschreiben, wer stirbt und wer nicht!

Amadeus:

Du lenkst völlig von der Thematik ab.

Benny:

Du bist ein beschissener Vollidiot, der nichts im Kopf hat.

Amadeus:

Ich sehe hier keinen Zusammenhang. Mein Schönberg hat ja wohl nichts -

Benny:

Dein Schönberg ist ein beschissener Vollidiot, der nichts im Kopf hat.

Amadeus:

(absolut entrüstet)

Entschuldige, für wen hältst du dich? Also bitte! Ich bin nicht hier, um mich beleidigen zu lassen! Dir ist ja wohl jeglicher Respekt abhanden gekommen! Ich werde mir einen anderen Raum suchen.

(Ab)

Benny:

Such dir am besten einen ohne Leiche. "Leiche" - so ein hässliches Wort. Es hat nichts Menschliches mehr. So als könnte man vergessen, dass derjenige gelebt hat. Ist doch egal - gibt doch acht Milliarden Menschen auf der Welt! Sollen wir um alle weinen, die von irgendwelchen bekloppten Bumerangs erschlagen werden? Bumerangsen ... Bumerangi ... Oh Gott, Benny, du redest wieder Schwachsinn, hör auf damit. Niemand wird von einem Bumerang erschlagen. Das passiert nur in Filmen. Aber ich dachte, Morde passieren auch nur in Filmen. Und dann heißt es immer, die Leute sehen aus, als würden sie schlafen. Aber weißt du was, Celine? Das ist gelogen. Du siehst nicht aus, als würdest du schlafen. Du siehst tot aus.

(Er kniet sich vor Celine und berührt ihre Hand, zuckt dann aber zurück)

Ich hab nicht gedacht, dass sie so kalt ist. Ich dachte - nein, ich hab nichts gedacht. Celine. Celine. Celine. Ich hab Angst,

dass ich ihren Namen vergesse, wenn sie zu lange hier liegt.
Wo ist nur die Polizei?

(Ab)

(Frau Schrupp tritt ein, eine dicke Brille auf der Nase, kramt einige Unterrichtsmaterialien aus ihrer Tasche und breitet sie auf dem Lehrertisch aus)

Frau Schrupp:

(beiläufig, während sie ihre Sachen auspackt)

So, Kinder, entschuldigt die Verspätung. Wir sprechen heute über den Quintenzirkel. Wie der Name schon sagt ...

(Sie hebt den Blick, entdeckt den leeren Klassenraum und gleich darauf die Leiche)

Celine, bitte setz dich ordentlich hin. Und wo sind deine Mitschüler?

(keine Reaktion)

Ich habe dir eine Frage gestellt, Celine! Setz dich an deinen Platz und antworte mir.

(keine Reaktion)

Habt ihr wieder gesoffen? Es ist auch immer dasselbe mit diesem Haufen.

(Sie packt ihre Sachen wieder zusammen und wendet sich zum Gehen)

Ich kann so nicht arbeiten. Dieses Verhalten ist respektlos und schadet nicht nur denen, die mit euch umgehen, sondern auch euch selbst. Wie soll denn das enden mit dir, Celine? Deine Klassenlehrerin wird davon erfahren.

(Ab)

(Jacqueline tritt ein, nimmt das Handy aus Celines Hosentasche und verschwindet)

I,2

(Das Arbeitszimmer des Direktors. Der Direktor sitzt auf einem Drehstuhl vor einem Computer und tippt auf eine Tastatur ein. Benny kommt herein)

Benny:

Hallo, Herr Presser.

Hr. Presser:

Ach, hallo, Benny, was kann ich für dich tun?

Benny:

Sie haben doch bestimmt von diesem ... Unfall heute Vormittag gehört - mit Celine?

Hr. Presser:

Ja, ja, natürlich - eine schlimme Sache. Wirklich schlimm. Das hat dich bestimmt sehr ...

(er tippt etwas ein)

... getroffen.

Benny:

Ich glaube nicht, dass es ein Unfall war. Sie war tot, der Leuchter stand neben ihr. Ein Toter stellt doch den Leuchter nicht wieder hin! Jemand hat sie umgebracht.

Hr. Presser:

Hm, ja. Schlimm. Sehr schlimm.

(tippt etwas in seinen Computer)

Benny:

Ist das alles, was Sie dazu zu sagen haben?

Hr. Presser:

Nein, auf gar keinen Fall. Ich werde das untersuchen, keine Sorge.

Benny:

Danke. Ich habe nämlich die Polizei angerufen, aber die sind anscheinend nicht die Schnellsten.

Hr. Presser:

Ja, man muss schon schneller sein. Keine Sorge, ich kümmere mich drum. Ich bring sie alle um.

Benny:

(entgeistert)

Wie bitte?

Hr. Presser:

Ich bring sie alle um ihren Verstand, wenn sie nicht bald hier auftauchen und ... ja, du weißt schon. Polizei eben.

Benny:

Ich weiß eben nicht. Sie meinen, Sie wollen die Polizei nochmal anrufen?

Hr. Presser:

Ja, sicher. Das ist eine Sache von höchster Dringlichkeit. Da muss man immer die Armbrust bereit haben.

Benny:

Was?! Die Armbrust bereit haben?

Hr. Presser:

Was meinst du? Ja, die Brust weit haben - tief einatmen, will ich damit sagen. Es nützt nichts, wenn wir panisch werden.

Benny:

Ich bin nicht panisch. Ich hab nur das Gefühl, die haben mich bei der Polizei nicht ernst genommen.

Hr. Presser:

Ach wirklich? Jaja, sehr gut.

Benny:

Gut ist das?

Hr. Presser:

Sehr gut, dass du mir Bescheid gegeben hast, natürlich. Danke, ich kümmere mich darum. Du kannst jetzt gehen.

Benny:

(wendet sich zum Gehen, zögert aber)

Sie kümmern sich darum? Versprochen?

Hr. Presser:

Ja, natürlich. Versprechen ist Versprechen und wird auch nix gebrechen. Ich ruf gleich bei der Schatztruhe an.

Benny:

Schatztruhe?

Hr. Presser:

Ich ruf gleich in Ruhe an, Schatz. Wenn du mich in Ruhe lässt.

Benny:

Herr Presser, geht es Ihnen gut?

Hr. Presser:

(nach einer Weile)

Jaja, tschüss.

(Benny geht um Herr Pressers Tisch herum)

Benny:

Minecraft?

Hr. Presser:

Jetzt stirb doch endlich ... Was hast du gesagt? Jaja.

(Er bewegt sich beim Zocken immer heftiger und hämmert verzweifelt auf die Tastatur ein)

Benny:

(entgeistert)

Minecraft!

Hr. Presser:

Falsch! Setzen.

(Benny setzt sich)

Hr. Presser:

Fortnite!

Benny:

(packt den Drehstuhl des Direktors und dreht ihn zu sich um)

Jaja, Fortnite! Und nebenan liegt die Leiche!

Hr. Presser:

(springt auf und schaut zum Computer)

Oh nein! Nein, nein, nein, nein, nein! Jetzt hast du mich abgelenkt! Du ... Rotznase! Das war verdammt nochmal wichtig ... für die Notengebung!

Benny:

(ironisch)

Ach ja, genau, für die Notengebung! Deshalb seh' ich hier auch überall Notentabellen!

Hr. Presser:

Davon verstehst du doch nichts! Dummer Tropf! Das ist kein Spaß! Es geht um Leben und Tod!

Benny:

Ja, aber wessen Leben und Tod? Celines doch hoffentlich!

Hr. Presser:

(startet auf den Bildschirm)

Nächstes Mal muss ich die Stinkbombe einfach sofort werfen.

Benny:

(schlägt mit der Faust auf den Tisch)

Herr Presser, ich will, dass jemand diesen Mord untersucht! Ich will, dass die Polizei kommt!

Hr. Presser:

Ach, quatsch mich doch nicht voll. Ich bin Direktor, ich bin beschäftigt, raus hier.

(Benny schüttelt den Kopf und verlässt wütend den Raum)

Hr. Presser:

Dummbatz. Schulverweis kriegst du!

(Er drückt eine Taste und man hört lauter werdende Knallgeräusche vom Computer)

I,3

(Kassandra sitzt auf dem Gang und schreibt in ein Heft. Benny tritt auf)

Benny:

(ärgerlich)

Was machst du denn hier?

Kassandra:

Du bist ja unfreundlich. Ich schreibe ein Gedicht.

Benny:

Tut mir leid, Kassandra. Ich bin ein bisschen durch den Wind. Passiert mir manchmal, wenn ich eine Leiche finde.

Kassandra:

Komisch. Weißt du einen Reim auf "Mord"?

Benny:

Du bist auch echt verrückt, oder?

Kassandra:

Ja, ich bin verrückt. Aber du bist auch verrückt. Die ganze Welt ist verrückt! Fragst du dich nicht manchmal, warum so vieles sinnlos ist auf dieser Welt?

Benny:

Ich mag diese Welt eigentlich ganz gerne. Eigentlich. Kassandra -

Kassandra:

Aber du musst doch zugeben, dass das meiste, was passiert, keinen Sinn hat.

Benny:

Celines Tod hat zumindest keinen.

Kassandra:

Und jetzt weißt du auch, warum: Die Welt ist verrückt.

Benny:

So viel wusste ich schon vorher. Kassandra, Kassandra. Ich wollte ... wo ist mein Kopf?

Kassandra:

Da oben, auf deinen Schultern. Du kannst ihn nur nicht sehen, weil die Augen im Kopf stecken.

Benny:

Du machst mich wahnsinnig.

Kassandra:

Das macht ja gar nichts, wenn die Welt sowieso verrückt ist. *(sie betrachtet nachdenklich ihr Notizbuch)*

... Ich glaube, "Wort" klingt am besten, meinst du nicht? "Ein Mord - nur ein Wort". Willst du das Gedicht mal hören? Dann kannst du sagen, ob du "Wort" gut findest oder ob "sofort" oder "dort" doch ...

Benny:

(unterbricht sie)

Ich glaub, es hackt! Meinst du ernsthaft, ich hab Lust, mir Gedichte über Mord anzuhören, nachdem ich Celine tot im Musikzimmer gefunden hab?

Kassandra:

Was?

Benny:

Ob du meinst, ich will mir Gedichte über Mord anhören, nachdem ich ...

Kassandra:

(unterbricht ihn)

Ich hab dich schon verstanden. Aber was hackt es? Und was ist "es" überhaupt?

Benny:

Was? Wovon redest du?

Kassandra:

Du hast gesagt, du glaubst, es hackt. Aber was ist es denn? Ist es ein Tier? Vielleicht ein Specht, die hacken ja manchmal

Holz mit ihren Schnäbeln. Oder hackt es irgendetwas anderes? Es muss ja kein Holz sein.

Benny:

Okay, jetzt bin ich mir ziemlich sicher, dass es bei dir hackt.

Kassandra:

Es hackt bei mir? Aber wo ist es denn? Warte, man kann doch auch Computer hacken, oder? Es gibt doch diese Hacker, die im Internet Konten klauen und so Sachen.

Benny:

Also, erstens sagt man Häcker, nicht Hacker, und zweitens ist das Ganze mit dem Hacken eine Redewendung.

Kassandra:

Ach so. Aber eine ziemlich sinnlose Redewendung, wenn man gar nicht weiß, wer eigentlich was hackt! Vielleicht hackt jemand einen Menschen entzwei und die Leute wiederholen es jeden Tag!

Benny:

Besser, als einen Menschen entzweizuhacken und es am nächsten Tag vergessen zu haben. Da waren wir doch stehengeblieben, Kassandra, weißt du noch? Mord.

Kassandra:

Warum möchtest du unbedingt über Mord reden? Wir waren doch gerade beim Hacken.

Benny:

Du warst beim Hacken. Ich bin beim Mord, seit ich Celine gesehen habe. Glaubst du, dass sie umgebracht wurde, Kassandra? Glaubst du, dass es Mord war?

Kassandra:

Vielleicht war es Mord. Wahrscheinlich war es Mord. Aber wann ist ein Tod nicht Mord? Niemand will gerne sterben. Willst du gerne sterben?

Benny:

Nein, will ich nicht - aber es ist doch nicht egal, ob es Mord war. Es macht doch einen Unterschied, ob mir eine Lampe auf den Kopf fällt oder ob jemand mir die Lampe an den Kopf wirft, weil er mich nicht leiden kann.

(Die Szene friert ein. Eine motivierte Frau mit einer Lampe in der Hand läuft über die Bühne und sagt: "Kaufen Sie jetzt! Die längliche, dimmbare LED-Pendelleuchte von Lampenwelt für nur 599,90 aus Messing oder Edelstahl! Ganz einfach in Ihrem Lampenwelt-Shop vorbeischaun oder Ihre perfekte Lampe auf Lampenwelt.de bestellen!")

Kassandra:

Warum soll es einen Unterschied machen? Das Ergebnis ist dasselbe.

Benny:

Ja, aber der Grund nicht. Und der Grund ist doch das, was zählt! Irgendjemand ist schuldig.

Kassandra:

(lacht)

Du hörst dich an wie ein Kind. Wir sind doch alle schuldig. Hast du nicht manchmal davon geträumt, jemandem ein Messer ins Herz zu stechen? Jemandem die Kehle durchzuschneiden? Jemandem mit deinen eigenen Händen ganz, ganz langsam zu erwürgen?

Benny:

Nein.

Kassandra:

(lacht)

Du bist lustig.

Benny:

Du bist ... Ich weiß nicht, was du bist, Kassandra, aber deine Fantasien machen mir Sorgen.

Kassandra:

Was bin ich? Das ist eine gute Frage.

Benny:

Wer diesen Mord begangen hat, ist eine gute Frage.

Kassandra:

Du immer mit deinen Sorgen. Es gibt doch viel spannendere Fragen. Zum Beispiel: Pilze! Pilze sind ja keine Pflanzen und keine Tiere. Aber wozu sind sie gut?

Benny:

Weißt du, Kassandra, das Spannende ist nicht immer das, was mich beschäftigt.

Kassandra:

Wirklich? Du hast ja einen komischen Kopf. Ich glaube, er hackt.

Benny:

Wenigstens ist er noch dran.

(Ab)

Kassandra:

Ständig redet er über diesen Mord. Soll ich Mitleid haben mit Celine? Sie hat keine Schmerzen mehr, sie muss nicht fühlen, muss nicht denken. Sie weiß nichts von ihrem Glück, aber sie ist unsterblich, weil sie nicht lebt. Ein Mord - was ist das schon?

Was ist schon ein Mord, wo wir doch alle sterblich sind, wer ist ein Mörder, wo wir doch alle verderblich sind, wer ist tot und wer wird es nicht sein, wer schaut zu und wer wird Gericht sein?

Ein Leben erlischt, eine Welt verblasst irgendwann und die Welt, die du selber hast - denk daran:

Es ist eine von vielen,
ein Spiel unter Spielen,
eben

nur ein Leben,
nur ein Wort

...was ist schon ein Mord?

(Ab)

I,4

(Jannik, Heidi, Janine, Jacqueline, Mike und Hélène trinken in Mikes Zimmer Alkohol, grölen und tanzen. Laute Musik läuft, Wodka- und Jägermeisterflaschen stehen herum, im Zimmer herrscht Unordnung)

Mike:

Hä, Hélène, weißt du ...

Hélène:

Eläh. Französisch.

Mike:

Elähne, weißt du, was ich dir noch fast gar nie gesagt hab? Du bist echt ne richtig geile Sau.

Hélène:
Oha, danke! Weißt du, du bist auch echt ein geiler ... ein geiler Ferkel. Wie heißt das? Das Ding mit dem süßen Schwanz?

Mike:
Mike heißt das.
(lacht dreckig)

Hélène:
(lacht sich schlapp)
"Mike heißt das"? "Mike heißt das"? du bist so witzig, Mike. Ich kenn niemanden, der so ein witziger Typ ist.

Mike:
(lacht)
Ich bin echt krass witzig, oder?

Hélène:
Du bist echt krass witzig. Weißt du was, Mike: Du musst mir noch einen Witz erzählen, das macht mich richtig geil.

Mike:
Ok, mach ich ... Achtung, Leute, ich hab einen richtig geilen Witz!
(er winkt die anderen zu sich)

Hélène:
Achtung, er hat einen Witz! Einen richtig geilen Witz!

Mike:
Achtung, Achtung, der geht so: Treffen sich zwei Bomben im Kino.

Hélène:
Zwei Bomben treffen sich im Kino, hat er gesagt!

Mike:
Nee, wie war das? Auf dem Dach ... nee, auf der Treppe. Treffen sich zwei Bomben auf der Treppe.

Hélène:
Auf der Treppenhaus treffen sich zwei Bomben ... Ist er nicht witzig?

Mike:
Sagt die eine: Lass mal ... warte, was sagt die nochmal? Lass mal ... noch n Wodka trinken.
(alle stimmen lautstark zu und trinken noch einen Wodka)
Ah, ich weiß, was die sagt, die Bombe!
(er lacht sich schlapp)
Lass mal hochgehen!

(Alle grölen, lachen und feiern Mike für den guten Witz. Janine, Jacqueline und Heidi fangen schließlich wieder an zu tanzen)

Hélène:
(fähngt an zu lachen)
"Lass mal hochgehen!?" "Lass mal hochgehen!", hat er gesagt!
(Sie hält sich den Bauch und kann nicht mehr aufhören zu lachen)
Du bist ... so ... witzig, Mike ...
(Sie lacht weiter und hört dann abrupt auf)
Mir ist irgendwie schlecht.
(Sie rennt aus dem Zimmer)

Mike:
Warte, Helene, ich komm mit. Ich beschütz dich.
(zum Publikum)
Tschüüüüs! Ich geh jetzt die Helene beschützen.

(Ab)

(Alle tanzen ausgelassen weiter, bis Janine plötzlich stehenbleibt)

Janine:
Oh mein Gott, Jacqueline! Wir sind ja voll die schlechten Menschen und so!

Jacqueline:
Oh mein, Gott, ja! Hä, warum?

Janine:
Das ist doch voll gemein, wenn grade was mega Schlimmes passiert ist und wir tanzen jetzt einfach! Das ist voll böse von uns!
(fähngt an zu weinen)
Ich bin eigentlich voll traurig ...

Jacqueline:
Hä, stimmt, ich auch!
(fähngt auch an zu weinen)

Heidi:
(leicht verspätet)
Ja, ich auch!

Janine:
... oh mein Gott, und ich hätte das einfach so nie gedacht! Ich dachte, das wär so mega perfekt alles ...

Jacqueline:
Oh mein Gott, ja! Es ist einfach so sad ...

Heidi:
Ja, stimmt. Total sad.

Jannik:
Mega sad.

(Benny kommt herein)

Benny:
Was ist denn hier los?

Jannik:
Zimmerparty, digga! Saufen, saufen!

Jacqueline:
Wir machen grade Deepstalk.

Janine:
Und wisst ihr, ich hab das ja alles first hand mitgekriegt und ich versteh überhaupt nicht, wie man sowas machen kann! Es ist einfach so krass. Das ist, ohne Scheiß, das ist echt nicht mehr funny.

Benny:
Wie, du hast es mitgekriegt? Hast du es gesehen?

Janine:
Hä ja - ich war die Erste, die es gesehen hat.

Heidi:
Ich war doch die Erste! Oder?

Janine:
Und ich hab's direkt allen erzählt.

Benny:
Du hast es entdeckt? Ich dachte, Amadeus wäre der Erste gewesen, der sie gesehen hat.

Janine:
Oh mein Gott, der doch nicht!

Heidi:
Der ist viel zu dumm. Der kann gar nichts.

Benny:
Naja, können hat damit ja nicht so viel zu tun.

Janine:
Hä, natürlich - ich kann voll viel und ich war die Erste, die es gesehen hat!

Benny:
Und was hast du jetzt genau gesehen? Hat jemand sie verletzt?

Janine:
Oh mein Gott, ja!! Er hat ihr ein Messer ins Herz gestoßen. So sad.

Benny:
Ins Herz? Aber sie hatte die Wunde doch am Hinterkopf.

Janine:
Hä?

Jacqueline:
Hä?

Heidi:
Hä?

Jannik:
Hä, digga, was laberst du?

Benny:
Ja, sie hatte eine Wunde am Hinterkopf, da bin ich sicher. Kann natürlich sein, dass ich total bekloppt bin und die ganzen anderen tödlichen Wunden übersehen hab, die sie noch hatte, aber eine reicht ja eigentlich.

Jacqueline:
Hä?

Heidi:
Haha, Benny, du bist wie meine Mutter, die redet auch immer so viel dummes Zeug.

Jannik:
Ach so - der meint wegen Celine! Dass die tot ist und so! Ja stimmt, das war auch echt krass.

Janine:
Oh mein Gott, Celine hatte ich schon wieder übelst vergessen.

Jacqueline:
Oh mein Gott, same!

Heidi:
(leicht verspätet)
Oh mein Gott, ich auch!

(Benny schlägt sich mit der Hand vor die Stirn und stöhnt)

Janine:
liih, was hat der?

Heidi:
Der ist krank im Kopf. Das kenn ich von meiner Mutter.

Jannik:
Hä, was, echt? Ist das ansteckend?

Benny:
... Und was habt ihr jetzt die ganze Zeit Schönes besprochen?

Heidi:
Oh mein Gott, wusstest du das nicht? Channing und Jenna sind nicht mehr zusammen! Richtig krass.

Janine:
Hashtag heartbreak.

(Janine und Jacqueline fangen an zu schluchzen)

Heidi:
Und sie sagen anscheinend, sie lieben sich noch, aber das ist voll gelogen. Weil Channing hat ja dieses Alkoholproblem und außerdem hat er in Magic Mike XXL diese Rome geküsst und seitdem vermuten alle, dass da was läuft. Die sieht halt auch viel besser aus als Jenna.

Jacqueline:
Hä, nein, ich liebe Jenna! Die war einfach perfekt für Channing.

Heidi:
Ja, also, sooo gut sieht sie eigentlich nicht aus. Jenna ist hübscher.

Janine:
(unterbricht Heidi)
Jenna, mach, dass er dich wieder liebt!

Benny:
Wer ist denn bitte Jenna?

Heidi:
Oh mein Gott, sag bloß, du kennst Jenna nicht!

Jannik:
Alter, du weißt ja gar nichts!

Heidi:
Aber Channing kennst du, oder?

Benny:
Ähm ...

Heidi:
Oh mein Gott, du kennst Channing nicht?

Janine:
(hört auf zu heulen)
Was ist los?

Heidi:
Oh mein Gott, er kennt Channing nicht!

Jacqueline:
Oh mein Gott, du kennst Channing nicht?

Benny:
Doch, doch. Channing, ja, natürlich. Geiler Typ ist das.

Janine:
Oh mein Gott, ich dachte schon.

Jannik:
Alter, krass, voll der Prank!
(schlägt Benny auf den Rücken)
Der war gut, Mann.

Heidi:
Mein Herz.

Jacqueline:
Hä, was ist mit deinem Herz?

Heidi:
Nichts.

Jacqueline:
Warum sagst du's dann?

Heidi:
Keine Ahnung.
(*unsicher*)

Ich wollt's halt mal gesagt haben.

Benny:
Ähm ... hallo!? Ich wollte eigentlich wegen Celine fragen - ihr wisst schon, diese Leiche? Ich dachte ja, ihr wart mit ihr befreundet.

Jannik:
Was wolltest du fragen?

Benny:
Wegen dem Mord! Oder Unfall oder wie auch immer du es nennen willst - Celine ist tot, oder nicht?

Jannik:
Ja, die ist tot.

Janine:
Aber ich mein - RIP Celine und so, aber ich denk einfach - weißt du, life happens ...

Heidi:
Ja, klar. Denk ich auch.

Benny:
Death happens, meinst du.

Jannik:
Also, ich kann dir alles über Celine sagen. Alter, was die mir alles erzählt hat ...

Benny:
Ach so, ihr wart ja zusammen!

Jannik:
Digga, wir waren richtig lang zusammen. So einen Monat fast, glaub ich. Dann ist sie halt gestorben.

Benny:
Weißt du, wie sie gestorben ist?

Jannik:
Ja, halt so: Krrrrk ... tot.

Benny:
Oha, wusste ich gar nicht. Ja, und hat jemand sie umgebracht oder war es ein Unfall? Weißt du, ob irgendjemand sie nicht mochte?

Jannik:
Alter, chill dein Leben! Du klingst wie 'n Polizist, Mann. Als ob die einer umgebracht hat!

Benny:
Irgendjemand muss doch die Polizistenfragen stellen! Die Polizei selber ist ja offensichtlich nicht da und sonst kümmert sich ja keiner. Ich dachte, du weißt vielleicht was, weil sie dir doch alles erzählt hat ...

Jannik:
Ja, Mann, die hat mir immer so Memos geschickt, so über fünf Minuten, und labert so ewig rum so von wegen "oh mein Gott, ich fühl mich so hässlich" und "oh mein Gott, ich hab mich mit der und der gestritten", richtig langweilig, und ich klick die immer so kurz an, weißt du, damit es blau wird, und schreib dann immer so ,ok' zurück. Alter, hat die sich da aufgeregt. Hat immer so gemeint, sie wär mir egal und fängt immer so übelst an zu heulen.

(*lacht*)
Und wenn sie nicht geheult hat, hat sie mich wieder vollgelabert.

Benny:
Hat sie dir auch irgendwas ...Wichtiges erzählt? Mit wem hatte sie denn Streit?

Jannik:
Keine Ahnung, juckt doch nicht. Boah, aber die hat mir voll viel wichtiges Zeug erzählt. Ich wusste alles von der, ohne Scheiß. Alles.

Janine:
Leute, wir müssen gehen. Ich muss noch Nägel lackieren vor dem Seelensorgdings von dieser Psychofrau.

(*Janine, Jacqueline und Heidi gehen ab*)

Jannik:
Alter, die Janine ist doch echt 'ne Geile ... Hast du der ihre Titten gesehen?

Benny:
Äh ... hallo, was ist mit Celine?

Jannik:
Digga, wir haben doch grade drüber geredet!
(*lacht*)
Die ist doch tot! Mann, Alter, du kannst dir ja gar nix merken.
(*Ab*)

Benny:
Manchmal wünschte ich, ich könnte mir weniger merken. Es ist einfacher, oder? Bequemer. Erinnern - wie anstrengend. Wie unnötig - sagt ja niemand danke, wenn man es tut. Die einzige, die es kümmern könnte, ist tot. Celine stört es nicht, wenn keiner sie begräbt. Celine ist nicht wütend, Celine jammert nicht. Nicht mehr.
(*Ab*)

II,1

(*Das Speisezimmer des Internats. Man sieht einen langen Esstisch mit einigen Resten vom Frühstück. Inmitten der Speisen liegt Jannik tot auf dem Bauch, neben ihm ein Heizungsrohr.*)

(*Alle Personen außer Benny, Cassandra, und Amadeus kommen auf die Bühne und bleiben wie Statuen in einer für sie typischen Pose stehen*)

Durchsage:
Diesen Samstag im Trend: Streifen! Streifen, Streifen, Streifen! Streifen machen dich schlank - Streifen machen dich schön. Und das willst du doch sein, oder? Sei schön - sei gestreift. So wie alle deine Freunde.

(*Ab dem Wort "Streifen" schauen die Personen hektisch an sich herunter und ziehen sich in größter Eile etwas Gestreiftes an. Nachdem sie kurz in ihren neuen Outfits posiert haben, gehen alle bis auf Janine und Jacqueline ab. Die beiden begutachten die Leiche*)

Janine:
Oh mein Gott, Jacqueline, gib dir das ...

Jacqueline:
Oh, krass, meinst du, der ist tot?

(Janine und Jacqueline drehen die Leiche auf den Rücken und betrachten sie kurz schweigend)

Jacqueline:
Janine - meinst du, dem sein T-Shirt ist von Zara oder von H&M?

Janine:
Keine Ahnung - aber ich hätt' eher gesagt so H&M, weil das sieht schon so n bisschen billig aus ...

(Janine dreht die Leiche unsanft wieder auf den Bauch und schaut sich das Schild in Janniks T-Shirt an)

Janine:
Ah nee, das ist von Zara - oh mein Gott, hätt' ich übelst nicht gedacht ...

(Die Szene friert ein. Ein motivierter Mann läuft über die Bühne, der ein T-Shirt in der Hand trägt, das identisch mit dem von Jannik ist)

Mann:
"Kaufen Sie jetzt! Die neue T-Shirt-Kollektion von Zara! Passend zum Sommer in herzallerliebsten Braun- und Beigetönen! Zara - love your curves."

Janine:
Hä, Jacqueline, eigentlich ist es schon voll krass, dass wir ein toten Mensch gefunden haben.

Jacqueline:
Oh mein Gott, ja! Da sind wir ja direkt voll wichtig und so!

Janine:
Wir müssen einen Snap machen, ich schwöre!

(Beide holen ihre Handys heraus und fangen an, Fotos von der Leiche zu machen)

Janine:
Ich mach so Hashtag overkill.

Jacqueline:
Oh mein Gott, funny! Haha, lol. Achtung, gib dir das: Ich mach so Hashtag killedit.

Janine:
Oh mein Gott, funny! Haha, lol. Ich hab so mega die gute Idee grade: Lass mal Selfies machen!

Jacqueline:
Oh mein Gott, ja!

(Sie posieren hinter der Leiche und machen Fotos mit ihr)

Jacqueline:
Mach noch so eins, wo der so Daumen hoch macht! Oder ist Daumen runter lustiger? Weil tot und so ...

Janine:
Nee, mach lieber Daumen hoch - Daumen runter ist voll sad.
(sie machen ein Foto)

Willst du noch eins von mir machen, wo ich so oben drauf sitz oder so? Ich glaub, das würd auch mega geil aussehen.

Jacqueline:
Mega geil! Oh mein Gott, du musst unbedingt dann auch eins von mir machen!

(Janine posiert hinter der Leiche, während Jacqueline sie fotografiert)

Jacqueline:
Warte, mach mal Kopf bisschen runter. Okay, und jetzt so Haare wegstreichen und guck am besten so schräg nach unten. Ah, stimmt, da ist ja der tote Mensch. Oder wie wärs, wenn du so mega einen auf geschockt machst?

Janine:
Oha, stimmt, oder ich kann so ne Pistole machen mit meiner Hand, als ob ich den grad so erschieß ...

Jacqueline & Janine:
Funny! Haha, lol.

Jacqueline:
(seufzt)
Aber weißt du, Janine ...

Janine:
Oh mein Gott, was ist los?

Jacqueline:
Nee, egal.

Janine:
Oh, Jacqui, bitte sag!

Jacqueline:
Naja, ich weiß nicht ... Ich find's irgendwie nicht so geil grade.

Janine:
Hä, wieso? Liegt's an ihm, liegt's an mir? Jetzt sag doch!

Jacqueline:
Nee ... nur das Licht ist voll nicht gut so. Das macht übelst die ekligen Schatten.

Janine:
Ja, dann lass doch im Gang weitermachen. Ich hab das mal ausprobiert, wenn man da auf die Heizung draufsteigt, das sieht richtig nice aus mit dem Licht.

Jacqueline:
Oh mein Gott, voll schlau! Mädchen, du bist so intelligent einfach ...

(Die beiden verlassen den Raum, Janniks Leiche hinter sich herzerrend)

II,2

(Derselbe Raum. Benny kommt herein)

Benny:
Wen soll ich denn noch fragen? Ich bin kein Tatort-Komissar. Ich weiß nicht, welche Fragen man stellen muss, wer welches Motiv haben könnte oder wessen Fingerabdrücke man an der Leiche finden kann. Ich will einfach nur rausfinden, was passiert ist. Das verdient sie doch, oder? Das verdient doch jeder. Selbst - selbst so jemand wie Celine.

(fängt an, auf und ab zu gehen)
Das ist doch gar nicht mein Job. Wo ist bloß die Polizei? Wo ist die Polizei?

(Mike und Hélène treten ein)

Mike:
... und ich so: Bananenchips!
(lacht herzhaft)

Hélène:

(lacht kokett)

Haha, du bist so witzig, Mike!

Benny:

Wo ist die Polizei?

Hélène:

Warum soll denn die Polizei kommen? Hast du was ausgefressen, Mike?

Mike:

Vielleicht hab ich dich aus Versehen aufgefressen. Du siehst nämlich heute echt zum Anbeißen aus.

(Er lacht über seinen Witz, hebt Hélène hoch und legt sie auf den Esstisch. Die beiden fangen an, sich gegenseitig mit den Frühstücksrösten zu füttern)

Benny:

Mike, Hélène -

Hélène:

Elähn. Französisch.

Benny:

Das mit Celine - weiß einer von euch irgendwas darüber?

Hélène:

Ich war richtig geschockt. Ich dachte einfach überhaupt nicht, dass die Leiche da echt ist! Das hat mich so mitgenommen - siehst du, ich zitter immer noch überall, schau ...

(zeigt ihre zitternde Hand)

Siehst du das? Siehst du, wie ich zitter?

Benny:

Wow, toll. Und weiß einer -

Hélène:

Du guckst ja gar nicht! Schau doch! Jetzt wirklich, das hat mich so mitgenommen ...

Mike:

Das hat dich mitgenommen? Meine arme Hélène ...

Hélène:

Elähn. Französisch.

Mike:

Weißt du was, Elähn? Ich hätte Lust, dich mal mitzunehmen.

Hélène:

Oh - wohin denn?

Mike:

Das kommt ganz darauf an, wo du hinwillst.

(er küsst sie)

Benny:

Also ich will jetzt raus.

(Ab)

(Carlotta kommt herein)

Carlotta:

Äh, Leute - ihr könnt euch doch nicht in der Öffentlichkeit küssen! Das ist unanständig!

Mike:

Du hast doch gesehen, dass wir es können.

Carlotta:

Entschuldigung, was ist das denn für ein Tonfall? Sei bloß nicht respektlos zu mir, nur weil ich ein Mädchen bin! Ihr

dürft euch nicht küssen. Es ist beleidigend für die Menschen, die zuschauen müssen.

Mike:

Musst ja nicht zuschauen.

Hélène:

Du hast doch bestimmt auch schon mal jemanden geküsst, Carlotta.

Carlotta:

Habe ich nicht. Ich bin Veganerin.

Mike:

Was hat Küssen denn damit zu tun, dass du Veganer bist?

Carlotta:

Veganerin. Du bist so sexistisch. Und es hat einiges damit zu tun, weil es bedeutet, dass ich nicht in Berührung mit Fleisch kommen möchte! Und ich möchte es auch nicht bei anderen Menschen sehen. Ihr ekelt mich an.

Mike:

Okay, Hélène, lass ein Zimmer suchen.

Hélène:

Elähn.

Carlotta:

Ihr wisst schon, dass ihr zur Seelsorgestunde mit der Schulpsychologin müsst? Es ist verpflichtend. Alle müssen teilnehmen.

Mike:

Alter, komm, raus hier.

(Mike und Hélène gehen ab)

Carlotta:

Den Dummen kann man eben nicht helfen.

II,3

(Carlotta wartet auf den Beginn der Seelsorgestunde. Die Schulpsychologin Sonja tritt ein, die Arme mütterlich um Benny und Amadeus gelegt. Aus einer großen Tasche nimmt sie vier Kissen, die sie in einem Halbkreis auf dem Boden verteilt)

Sonja:

Keine Angst, meine Kleinen. Bei mir werdet ihr euch so richtig wohlfühlen.

(Sie fordert die drei mit einer Geste auf, sich mit ihr in den Halbkreis zu setzen. Carlotta nimmt sofort ihren Platz ein, die anderen eher zögerlich)

Sonja:

Willkommen zu unserer Seelsorgeeinheit. Ich bin Sonja.

(Die Anwesenden schauen sie schweigend an)

Sonja:

(zum Publikum)

Die Patienten reagieren nicht auf meine Selbstvorstellung. Offensichtlich sind sie zutiefst verstört.

(Sonja holt eine Klangschale aus ihrer Handtasche und schlägt sie an)

Sonja:

Wie wäre es denn, wenn jeder von euch sich erst einmal vorstellt? Fangen wir mit dir an.

(zeigt auf Carlotta)

Carlotta:

Ich bin Carlotta.

Amadeus:

Mein Name ist Amadeus.

Benny:

Benny.

Sonja:

Wunderbar. Das habt ihr ja ganz toll gemacht! Carlotta, Schätzchen, erzähl mir doch einmal, wie du dich nach diesen tragischen Ereignissen fühlst.

Carlotta:

Ja, also, ich bin natürlich echt schockiert. Es ist einfach unmoralisch, was hier passiert ist. Eine Frau hinter ihrem Rücken zu betrügen! Und es ist ja ziemlich sicher, dass er sie mit dieser Rome betrogen hat. So sexistisch - Männer haben einfach immer noch nicht genug Respekt vor Frauen. Die denken, sie könnten alles mit ihnen anstellen. Aber ich sage: Nein! Wir Frauen müssen für unsere Rechte kämpfen!

Sonja:

Meine Liebe, mir ist nicht ganz klar, ob wir beide über dieselbe Sache sprechen. Ich spreche von dem Unfall, der hier gestern passiert ist.

Carlotta:

Ach so! Ich dachte, Sie reden über Channing und Jenna. Sie müssen sich schon ein bisschen klarer ausdrücken.

Sonja:

(zum Publikum)

Die Patientin versucht offensichtlich, das Geschehene zu verdrängen. Durch die Fixierung auf ein für ihr Leben irrelevantes Thema möchte sie sich selbst vorspiegeln, das Ereignis habe keine Auswirkungen auf ihre Psyche. Die Patientin scheint unter erheblichen psychischen Störungen zu leiden. Wir wollen uns später mit ihr befassen.

(zu Amadeus)

Amadeus, mein Lieber, du kannst mir doch sicher mehr über den Unfall erzählen. Wie fühlst du dich denn jetzt?

Amadeus:

Ich muss schon sagen, so etwas ist durchaus keine erfreuliche Angelegenheit. Ich war gerade mitten in meinen Studien zu Schönbergs Klavierstücken und wurde äußerst abrupt aus meiner Versenkung gerissen. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits beim letzten Stück mit der Bezeichnung "Sehr langsame Viertel", das, wie Sie vielleicht wissen, einiges an Konzentration erfordert. Das Halbtonmotiv der rechten Hand muss mit der größten Hingabe gespielt werden, wie auch der mystische Sechsklang, der das Stück beherrscht. Als klagender Seufzer muss das Halbtonmotiv dem daraus resultierenden Klangteppich seine wehmütige Stimmung verleihen ...

Benny:

Geht's noch, Amadeus? Hör dir doch mal zu!

Amadeus:

Ich habe mir zugehört, darin liegt ja die Schwierigkeit. Ich höre einfach, dass der Sechsklang noch nicht den Klangreichtum und die mystische Qualität hat, die ihm

gebühren. Leider ist es mir nicht möglich, dies ausreichend einzuüben, wenn ich ständig von gewissen Ereignissen unterbrochen werde!

Sonja:

Danke für deine Offenheit. Ich denke, wir verstehen alle, dass dich das sehr mitnimmt ...

(zum Publikum)

Auch dieser Patient scheint seine Ängste verdrängen zu wollen. In solchen Fällen muss es die Aufgabe des Therapeuten sein, Verständnis und Fürsorge zu vermitteln.

(zu allen)

Kinder, ich möchte, dass ihr wisst, dass ihr mir jederzeit alles erzählen könnt. Ich bin für euch da.

(zu Benny)

Machen wir mit dir weiter. Wie fühlst du dich denn in dieser schweren Zeit?

Benny:

Mir geht's gut. Vielleicht sollten Sie mal bei Celine nachschauen - als ich sie das letzte Mal gesehen habe, war sie tot.

Sonja:

Ja, wenn du das möchtest, schau ich gerne bei Celine nach.

(zum Publikum)

Bei traumatisierten Patienten ist es ratsam, möglichst alle Wünsche zu erfüllen, so irrsinnig sie auch sein mögen.

Benny:

Was? Nein! Bleiben sie weg von Celine!

Sonja:

Wenn du das möchtest, dann bleibe ich gerne weg von Celine.

(zum Publikum)

Der Patient ist offenbar nicht in der Lage, logische Zusammenhänge herzustellen.

Warum hast du deine Meinung denn so schnell geändert, Schätzchen?

Benny:

Ich bin nicht Ihr Schätzchen.

Sonja:

Erzähl mir doch einmal etwas über deine Kindheit. Kannst du dich an irgendetwas erinnern, das vielleicht dazu geführt hat, dass du heute so bist, nun ja, wie du bist, lieber Benjamin?

Benny:

Benny kommt nicht von Benjamin. Und das Schlimmste, was in meiner Kindheit passiert ist, war der Tag, als mein Bruder meinen Luftballon kaputtgemacht hat.

Sonja:

Danke, dass du das mit uns teilst. Ich weiß, es ist nicht leicht, aber Kommunikation ist der erste Schritt zur Besserung.

Benny:

Danke, die brauch ich nicht. Ich finde mich eigentlich völlig in Ordnung so, wie ich bin.

Sonja:

Ja, sicher, mein lieber Benedikt.

(zum Publikum)

Diesem Patienten fehlt es offenbar an der Fähigkeit zur Reflexion.

Benny:

Ich heiße immer noch Benny.

Sonja:

Natürlich tust du das, Schätzchen.

(zur Runde)

Kinder, in dieser schweren Zeit möchte ich euch allen eine Stütze sein. Oft braucht der Mensch nur ein Gegenüber, das ihm zuhört und ihn versteht. Wenn euch irgendetwas auf der Seele lastet, scheut euch nicht, zu mir zu kommen. Ein Mensch ist gestorben und ...

Carlotta:

(unterbricht sie, hat ihr Handy herausgeholt)

Jannik ist tot.

Sonja:

Zwei Menschen sind gestorben und ...

Benny:

Jannik ist tot?

Carlotta:

Ja, Janine und Jacqueline haben gerade gesnappt.

Benny:

(zu Carlotta)

Gib das her.

(reißt ihr das Handy aus der Hand)

Carlotta:

Entschuldigung, das ist mein Handy! Sexist!

Benny:

Die sind im Flur vor dem Speisezimmer.

(Ab)

Sonja:

Bernhard, bleib doch bitte hier!

(zum Publikum)

Der Patient hat meine Anweisung offenbar nicht verstanden. Eventuell leidet er unter einer geistigen Behinderung. Wir werden das genauer untersuchen.

II,4

(Kassandra sitzt auf dem Flur und starrt ins Nichts. Heidi kommt unruhig herein, möchte an Kassandra vorbeigehen, bleibt dann aber stehen)

Heidi:

Kassandra. Hallo. Gut, dass du hier bist. Am besten rede ich ... ich rede gerne mit dir. Ja. Wie geht es dir?

Kassandra:

Was ist denn "Wie geht es dir" überhaupt für eine Frage? Man kann darauf nicht ehrlich antworten. Es ist eine Lüge, wenn man sagt, dass es einem gut oder schlecht geht. Wir sind doch alle Wesen mit tausend Herzen und jedes davon fühlt etwas anderes - wie soll ich dir sagen können, wie es mir geht?

Heidi:

Generell kann das doch jeder von sich sagen.

Kassandra:

Generell ... generell ... generell geht es mir gut und schlecht gleichzeitig und rechts und links gleichzeitig und oben und unten sind generell dasselbe. Und generell ist egal, was du mich heute fragst und was ich antworte oder nicht, weil die Welt morgen schon tot sein könnte ...

Heidi:

Du könntest morgen tot sein.

Kassandra:

Richtig. Du auch.

Heidi:

Nein. Ich bin noch nicht fertig.

Kassandra:

Sind wir jemals fertig? Wenn der Tod kommt, wird er dich nicht fragen, ob du schon fertig bist. Er wird sich dich einfach holen.

Heidi:

Red nicht so viel Quatsch, Kassandra. Du nervst nur alle.

Kassandra:

Du glaubst vielleicht, du könntest selbst über dein Leben entscheiden, aber in Wirklichkeit hat der Zufall mehr in der Hand, als wir jemals gehabt haben. Und der Tod ist sein Gehilfe. Vielleicht reißt er dich morgen weg von dieser Welt. Vielleicht auch übermorgen.

Heidi:

Das wird er nicht! Du verstehst gar nichts, du nutzlose Kleine ... quatschst hier rum, als ob du Gott selber wärst! Aber ich geh hier nicht weg, ich bin noch nicht fertig - ich will es alles anders haben. Und wenn wir hier einen Mörder haben, dann wird er mich ganz sicher nicht in die Finger kriegen!

Kassandra:

Ich würde nie "ganz sicher" sagen. Es ist nämlich nichts auf dieser Welt ganz sicher. Ich bin mir noch nicht mal sicher, ob ich überhaupt ein Mensch bin.

Heidi:

Natürlich bist du ein Mensch. Was solltest du sonst sein?

Kassandra:

Vielleicht bin ich in Wirklichkeit ein Flamingo, der sich für einen Menschen hält. Oder ein Pavian oder ein fliegender Fisch. Wäre das nicht möglich?

Heidi:

Nein, es wäre nicht möglich. Du bist ein Mensch, gib es zu!

Kassandra:

Ich kann es nicht zugeben, weil ich nicht weiß, was ich bin.

Heidi:

Du weißt es, sei nicht so albern! Du bist ein Mensch.

(Benny kommt herein, telefonierend)

Benny:

Ich sag es Ihnen doch! Im Speisezimmer mit dem Heizungsrohr! Wieso soll das ein Scherz sein? Ich mein's ernst! Fräulein Gloria? Wer ist das? Nein, jetzt hören Sie mir doch zu! Ich will Ihnen keinen Streich spielen, ich schwör's! Ich hab gestern schon angerufen, als Celine im Musikzimmer mit dem Leuchter ... Nein, nicht auflegen -
(er lässt sein Handy frustriert sinken)

Solche Idioten bei der Polizei. Und den Schwachköpfen geben wir eine Waffe in die Hand! ... Heidi, Kassandra! Was macht ihr hier?

Heidi:

Reden. Hast du ein Problem damit?

Benny:

Ich frag doch bloß.

Heidi:
Und ich antworte bloß.

Benny:
Okay ... nett von dir.

Kassandra:
Ich finde es eigentlich nicht so nett von ihr.

Benny:
Ironie, Kassandra.

Kassandra:
Ach, wirklich? Das musst du mir mal beibringen.

Heidi:
Warum hast du telefoniert, Benny?

Benny:
Jannik ist tot.

Heidi:
Jannik ist tot?

Kassandra:
Das ist ja seltsam. Ist nicht vor einer Weile schon jemand gestorben?

Benny:
Nicht gestorben. Umgebracht. Und es war Celine. Nur falls es jemanden interessiert.

Heidi:
Wo ist Jannik?

Benny:
Im Flur vor dem Speisezimmer.

Heidi:
Vor dem Speisezimmer. Aha. Dann geh ich mal ...

(Heidi wendet sich zum Gehen)

Benny:
Heidi, du solltest nicht alleine rumlaufen. Wir können mit dir rübergehen.

Heidi:
Ich brauch keinen Babysitter. Und wenn, dann würde ich euch ganz sicher nicht fragen.

Benny:
Sag doch wenigstens Janine und Jacqueline, dass sie zusammenbleiben sollen.

Heidi:
Das tun sie doch sowieso. Interessieren sich ja für keinen anderen.

(Ab)

Benny:
Die hat ja gute Laune.

Kassandra:
Meinst du wirklich? Ich dachte eher, dass sie vielleicht schlechte Laune hat.

Benny:
Ironie, Kassandra! Boah, das muss dir echt mal jemand beibringen.

Kassandra:
Man meint doch das Gegenteil von dem, was man sagt, wenn man ironisch ist. Wenn ich also sage, ich mag Äpfel, bedeutet Ironie dann, dass ich eigentlich Birnen mag? Aber vielleicht ist das Gegenteil von Äpfel gar nicht Birnen,

sondern eher so etwas wie Auberginen. Oder Zucchini. Oder Gurken. Ein Gemüse jedenfalls müsste es sein.

Benny:
(fährt Kassandra durch die Haare und gibt ihr dann einen spielerischen Klaps vor die Stirn)
Okay, stopp.

Kassandra:
Was machst du? Ist das ein Ritual aus deiner Sekte?

Benny:
Was? Ich bin in keiner Sekte. Meine Schwester macht das manchmal bei mir, wenn ich zu viel Quatsch rede.

Kassandra:
Macht sie es oft?

Benny:
Mindestens einmal am Tag.

Kassandra:
Wenn Schwestern so etwas machen, dann hätte ich auch gern eine.

Benny:
Ja, Geschwister machen sowas. Die Größeren wuscheln dir durch die Haare und sagen dir, dass dein Hemd falschrüm ist und die Kleineren kitzeln dich und wollen, dass du mit ihnen spielst. Hast du gar keine Geschwister, Kassandra?

Kassandra:
Nein, keine. Aber man kommt auch allein sehr gut zurecht. Ich habe früher immer stundenlang mit mir selbst geredet.

Benny:
Das kann ich mir ganz gut vorstellen.

Kassandra:
Es waren immer sehr spannende Gespräche - über Gott und die Welt haben wir geredet und uns die faszinierendsten Fragen gestellt. Ich meine, wer versteht dich besser als du selbst? Wer ist genau mit dir auf einer Ebene, wenn nicht du selbst?

Benny:
Trotzdem. Irgendwie möchte ich, dass mir die Leute wichtig sind. Und dass daheim jemand da ist, dem ich auch wichtig bin. Tschuldigung, Kassandra, das war nicht böse gemeint - ist ja nicht so, als ob dir nicht auch Leute wichtig wären.

Kassandra:
Ich weiß nicht. Was ist denn wichtig? Ist überhaupt jemand oder etwas wichtig auf der Welt? Wir leben, wir sterben - und wen kümmert das?

Benny:
Mich kümmert es. Mich.

Kassandra:
Ja, aber wen kümmerst du?

Benny:
Ich hab dich auch lieb.

Kassandra:
(verlegen)
Warum hast du das jetzt gesagt?

Benny:
Och, ich fand irgendwie, dass es gerade gepasst hat.

Kassandra:
Du bist seltsam.